

## **Experte lobt deutsche Migrationspolitik - (epd-Gespräch) =**

Osnabrück (epd). Der Osnabrücker Migrationsforscher Klaus J. Bade hat Deutschland für die Integration von Ausländern gelobt. Es sei ein Erfolg, wenn 15 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund integriert werden könnten, ohne dass dies in der Gesellschaft auffiele, sagte Bade am Dienstag in einem epd-Gespräch zur "Woche der ausländischen Mitbürger". Die bundesweite Eröffnung dieses von den Kirchen jährlich organisierten Programms findet am Freitag in Osnabrück statt.

In 200 Städten in ganz Deutschland sind rund 2000 Veranstaltungen geplant. Bade ist Schirmherr der "Interkulturellen Wochen" in Osnabrück und Vorstandsmitglied des Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien. Er sagte, dass in der Vergangenheit auch Fehler gemacht worden seien. "Diese müssen behoben werden, wenn uns einige soziale Brennpunkte nicht in zehn Jahren um die Ohren fliegen sollen." Ein zentraler Aspekt sei die dringend notwendige Qualifizierung der schon lange Jahre in Deutschland lebenden Einwanderer.

Es habe lange Zeit einen "organisierten Unterschichten-Import" gegeben. Ausländer seien für unqualifizierte Arbeiten geholt worden, die Deutsche nicht mehr hätten übernehmen wollen, sagte Bade. Später seien viele dieser Arbeitsplätze weggefallen. Trotzdem habe der Staat den Einwanderern keine Chancen zur besseren beruflichen Qualifizierung eröffnet: "Dabei müsste doch klar sein, dass türkische Jugendliche nicht weniger entwicklungsfähig sind als deutsche."

Ein weiteres notwendiges Instrument einer erfolgreichen Integrationspolitik ist nach Ansicht Bades die Einführung eines Punktesystems nach kanadischem und englischem Vorbild. Mit dessen Hilfe könne man gezielt qualifizierte Einwanderer zulassen. Der Wissenschaftler kritisierte, dass dies im Entwurf des Zuwanderungsgesetzes gestrichen worden sei.

Bade, der auch Vorstandsmitglied des bundesweiten Rates für Migration ist, lobte Osnabrück als Erfolgsmodell für Integration. Die Stadt verfüge über einen Integrationsplan. Außerdem sei mit dem "Büro für Friedenskultur" eine Stabsstelle eingerichtet worden, die die interkulturelle Arbeit ins Zentrum der Kulturarbeit rücke und intensiv mit den Vereinen der Migranten zusammenarbeite. Die interkulturellen Wochen in Osnabrück seien nicht nur ein punktuelles Ereignis: "Sie sind wie ein auf Dauer angelegter kommunaler Integrationsgipfel." (epd Niedersachsen-Bremen/b2480/19.09.06)